

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-O.S.) und Umgegend.

Verleger:
wöchentlich einmal; Sonnabend.
Verlagspreis: Monatlich frei bei Haus und
bei allen Postämtern 0,75 Mark.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
B. Hunold, Stadtbuchdrucker, Zory.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Millimeterzeile 10 Gr.
Inseraten-Russnahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 4 | Sonntag, den 26. Januar 1935. | 57. Jahrgang.

Polens Wirtschaftspolitik.

Warschau, 24. Januar. Im Handelsministerium hat man einen Rückblick über die Wirtschaftspolitik. Die wirtschaftliche Entwicklung Polens mit Ostpreußen angelehnt werden. Bei Besprechung der Handelsverträge hob er hervor, daß Polen besondere Sorgfalt auf die Entwicklung der Beziehungen zu Deutschland als dem wichtigsten Nachbar lege, da der Handelsverkehr mit Deutschland erhebliche Bedeutung habe. Wir können die Hoffnung haben, daß diese Beziehungen im laufenden Jahr sich verbessern werden, daß man Wege zur Erleichterung der Umsätze und zur Behebung der Schwierigkeiten findet. Weiter drückte er die Hoffnung aus, daß auch die Verhandlungen mit England zu einem Ziel führen werden.

Sicherheit und Ostpakt.

Moskau, 21. Januar. Der Genfer Vertreter des republikanischen Blattes „Zawieshja“ hatte eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Laval, der sich über die Grundzüge der französischen Außenpolitik äußerte. Er erklärte, Frankreichs Politik sei klar und konsequent, sie sei friedliebend und unerschütterlich, sie bleibe fest und werde durch nichts von ihrem Ziel ab, das in einer allgemeinen Verbrüderung durch die Schaffung der Sicherheit für alle bestehe.

Laval ging dann auf die Frage des Ostpaktes über und erklärte, dem Beschluß der Sowjetregierung, dem Völkerbund beizutreten, sei die Möglichkeit eines Ostpaktes entzogen. Im Laufe dieses Monats würden die interessierten Regierungen die Elemente dieses Paktes studieren. Für uns alle, so erklärte Laval, sei der Augenblick gekommen, zu erklären, daß welches Land auch immer einen Angriff unternehmen möchte, es auf das Bündnis aller Friedensliebender stoßen würde. Litauen und er, Laval, hätten durch einen offiziellen Akt die Entscheidung zum Ausdruck gebracht, diese Aktion einem günstigen Ende zuzuführen.

Sollte die Hoffnung getäuscht werden, erklärte Laval ausdrücklich, so würden wir trotzdem — davon bin ich überzeugt — unser gemeinsames Streben verstärken, die Friedensgarantie zu festigen. So nach der Verwirklichung des Entwurfs des Ostpaktes werden wir über die Möglichkeit der vollen Verwirklichung jenes Standpunktes urteilen, über den Mussolini und ich uns vollkommen geeinigt haben.

Paris, 21. Januar. Die Pariser Sonntagspresse setzt sich mit den Ergebnissen der Völkerbundsitzung äußerst zufrieden. Man schreibt dem französischen Außenminister das Verdienst zu, entscheidend an der Lösung der verschiedenen Fragen mitgearbeitet zu haben, die auf der Tagesordnung standen. Bei seiner letzten Unterredung mit dem polnischen Außenminister Beck habe Laval bereits, nachdem sich Beck noch einmal geweiheitert habe, dem Vatte bekräftigt, mitgeteilt, daß Frankreich in diesem Falle mit Rußland und der Tschechoslowakei abschließen würde.

Die anderen Blätter sind in ihren Behauptungen weniger kategorisch und erklären, der polnische Außenminister habe sich weder für noch gegen den Ostpakt ausgesprochen, sondern die Entscheidung hinausgeschoben, die Marshall Willsover einem Entschluß gefaßt habe und bis er über die letzte französische Note an Berlin unterrichtet sei.

Die Genfer Tagung beendet.

Genf, 22. Januar. Der Völkerbundsrat hat seine 84. Tagung beendet, ohne in den drei Fragen, die ihn noch beschäftigten und die sich alle auf das Schlichtungsverfahren nach

Artikel 11 Abs. 2 der Satzungen beziehen, zu einem Abschluß gelangt zu sein.

Die Frage der Entschädigung für die während des Weltkrieges von England beschlagnahmten russländischen Schiffe wurde einem Justizkommissionar übergeben, der prüfen soll, ob es zweckmäßig ist, das Schlichtungsverfahren fortzusetzen, was besonders von England und anderen Großmächten bestritten wird.

Am dem gleichen Anschluß wurde mit der gleichen Fragestellung auch die Angelegenheit der schwedischen Entschädigungsforderung aus dem Weltkrieg verlesen.

Was schließlich die Beschwerden des Irak wegen persischer Grenzverletzungen betrifft, so sollen die Schlichtungsversuche bis zur nächsten Ratstagung fortgesetzt werden. Der Vertreter des Irak erklärte die Bereitschaft seiner Regierung, sich einem Gutachten des Juozer Gerichtshofes zu unterwerfen, während der persische Vertreter geltend machte, daß der Irak eine völlig unrichtige Grenzregelung zum Ausgangspunkt der Verhandlung machen wolle und daß in Anbetracht der Umstände die Verurteilung des Juozer Gerichtshofes zum mindesten verfehlt wäre. Es handelte sich im wesentlichen um die Bewertung alter Urkunden über die Grenzabgrenzung zwischen Persien und dem ehemaligen osmanischen Reich.

Hundschau.

Vom polnischen Sejm.

Warschau, 22. Januar. Der polnische Sejm ist für den 25. Januar zu einer Vollversammlung einberufen worden. Die Tagesordnung ist noch nicht bekannt gegeben worden. Es gilt aber als möglich, daß die endgültige Vorlage des neuen polnischen Verfassungsentwurfes auf die Tagesordnung gesetzt wird.

Die deutsch-polnische Eisenbahnkonferenz.

Warschau, 23. Januar. Die deutsch-polnische Eisenbahnkonferenz, die einige Tage hindurch in Krakau arbeitete, ist gestern abgeschlossen worden. Sie hat alle Fragen des Grenzverkehrs, Durchgangsverkehrs, der Eisenbahnverbindungen durch den sogenannten Weichselkorridor usw. in beiderseitigem Einverständnis für die nächste Zeit geregelt.

Rückgabe kirchlicher Besitztümer.

Warschau, 22. Januar. Die Verwaltungen der römisch-katholischen Bistümer von Lutz, Polesien, Płock und Wilna haben bei den zuständigen Justizbehörden einen neuen Antrag auf Rückgabe aller derjenigen Gotteshäuser und kirchlichen Besitztümer gestellt, die früher Eigentum der römisch-katholischen Kirche waren und in russischer Zeit vom Staat enteignet und der griechisch-orthodoxen Kirche übergeben worden waren. Es handelt sich insgesamt um siebenhundert Objekte, darunter das berühmte Kloster von Borzjow, das gegenwärtig, nach der Aufhebung der Klöster in der Sowjetunion, das jetzt russische sogenannte Söhlenkloster darstellt.

Der 1. März 1935

ist der Tag, an dem Deutschland in die Regierung des Saargebietes wieder eingesetzt ist. Baron Wolff wird als Vorsitzender des Saar-Kommissars die Regierungsgewalt an Deutschland übergeben. Dadurch soll der Augenblick der Rückgliederung auch vom Völkerbund aus zu einer besonders feierlichen Geiß gefaßt werden. In dem Bericht und den Vorschlägen, die Baron Wolff dem Völkerbundsrat gemacht hat, heißt es: „Der Rat entscheidet sich für die Vereinfachung des ganzen Territoriums des Saarbeckens, wie es im Artikel 48 des Ver-

faller Vertrages definiert ist, mit Deutschland unter den Voraussetzungen, die aus diesem Vertrag und dem besonderen in Verbindung mit der Abkündigung eingegangenen Verpflichtungen resultieren. Der Rat legt dem 1. März 1935 als Termin für die Wiederabgabe Deutschlands in die Regierung des Saargebietes fest. Der Rat beauftragt seinen Ausschuß, in Zusammenarbeit mit der französischen Regierung, die notwendigen Einzelheiten für den Regimewechsel im Saargebiet und die Art, wie die oben erwähnten Aufgaben auszuführen sind, festzusetzen.“

Die Saar-Emigranten.

Genf, 21. Januar. Nachdem Max Braun die von ihm verfaßten Status-quo-Anträge so weit in sich gelassen hat, hält er es nunmehr noch für nötig, sich auch in Genf äußern zu lassen. Er hat vornehmlich das Bedürfnis gefühlt, irgend eine Rechtfertigung vor den internationalen Journalisten zu versetzen, die durch ihn monatlich gedruckt getäuscht und nicht selten blamiert wurden. Deshalb hat sich Max Braun in Genf vorwiegend bemüht, einigen internationalen Journalisten Entschuldigungen für die katastrophale Niederlage seiner Politik und für seine falschen Aussagen und Behauptungen vorzubringen. Natürlich gipfelte alles in der Behauptung, die Abstimmung sei unter fälschlichem Terror vorgenommen worden. Seine Anhänger hätten durch eine Reihe von verkappten SS- und SA-Gruppen zum Wahllokal gehen müssen und dergleichen mehr. Damit richtet Braun allerdings Anschuldigungen gegen die Abstimmungskommission und gegen den Völkerbund selbst, von denen soeben festgestellt worden sei, daß sich die Abstimmung in voller Ruhe und völlig korrekt vollzogen habe. Max Braun, Hoffmann und Hector haben dem Völkerbundsrat eine Beschwerde eingereicht. Es wird darin behauptet, die Ereignisse der letzten Zeit hätten gezeigt, daß die von Deutschland am 4. Juni für den Schutz der Minderheit übernommenen Verpflichtungen nicht ausreichten seien. Die Vertreter der hitlerfreundlichen Minderheit bitten deshalb den Völkerbund, festzusetzen, an welchen Ort sie sich begeben sollen, um dort geschützt zu sein. Es sei ihnen durch das Abkommen vom Dezember auch der Schutz und die Wahrung ihres Eigentums zugesichert worden, ebenso wie die Zahlung von Renten, Pensionen usw. Zum Schluß verlangen die drei Separatistenführer, daß der Völkerbund einen Hilfsausschuß bilde, dem Geldmittel zur Verfügung gestellt werden müßten. Dieser Ausschuß müßte die Aufgabe haben, den Flüchtlingen einen Lebensunterhalt und Arbeitsplätze zu verschaffen.

Ein Zwischenfall an der Saar.

Saarbrücken, 23. Januar. Der Schrotthändler Meyer, gegen den in Schöffhausen ein Haftbefehl wegen Unterschlagungen bei einer Holzfirma von etwa 360 000 Franken durchgeföhrt werden sollte, widersetzte sich der Verhaftung mit der Waffe in der Hand, die er auf den Polizeikommissar Till von der Saarbrücker Kriminalpolizei richtete. Der Polizeikommissar kam ihm zuvor und schoß ihn in der Notwehr nieder.

Nach der Saar auch Memel.

London, 22. Januar. Die englische Öffentlichkeit beschäftigt sich eifrig mit der Möglichkeit, daß nach dem günstigen Ablauf der Saar-Abstimmung die Tendenz sich verstärken wird, auch eine andere Umgestaltung des Versailler Vertrages durch den Antrag auf Volksabstimmungen richtigzustellen. Als

den Punkt, an den Bemühungen nach dieser Richtung am ehesten und mit der größten Aussicht auf Erfolg ansetzen könnten, betrachtet man das Weimergelände.

Die Klage des Fürsten von Pleß vom Völkerverbandrat abgewiesen.

Genf, 21. Januar. Die Beschwerte des Fürsten von Pleß gegen die über ihn erhängten Zwangsmassnahmen wurde am Freitag durch Beschluß des Völkerverbandrates zurückgewiesen.

Der Berichterstatter beschäftigte sich zunächst ausführlich mit der Vorgeschichte der Frage, dann mit den besonderen Maßnahmen der polnischen Behörden und kam zu dem Schluß, daß keine Schlechterstellung des Fürsten von Pleß gegenüber anderen Staatsbürgern erfolgt sei und damit kein Vorstoß gegen die Bestimmungen des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien. Es habe sich nicht darum gehandelt, zu unterscheiden, ob die Steuermaßnahmen an sich hart oder nicht seien, sondern darum, ob der Fürst von Pleß einer besonderen Diskriminierung durch die polnischen Gerichte ausgesetzt gewesen sei. Es sei nicht bezweifelbar, daß man unter gleichen Umständen einem zur Mehrheit der Bevölkerung gehörenden Staatsbürger anders behandelt haben würde. Der zur Prüfung der Frage eingesetzte Ausschuss habe sich nie mit der Behauptung beschäftigt, daß die gegen den Fürsten von Pleß ergreiften Maßnahmen die Polonisation seiner Besitzungen bezweckt hätten. Auch hier kommt der Bericht nicht zu einer gegen die polnischen Behörden gerichteten Feststellung. Der Ausschuss richtet aber die vorstehende Mahnung an Polen, darüber zu wachen, daß die Maßnahmen der polnischen Behörden nicht zu politischen Zwecken mißbraucht werden, zu Zwecken, die mit den Verpflichtungen der polnischen Regierung nicht vereinbar sein würden. Der dem Rat vorgelegte Bericht weist dann darauf hin, daß die deutsche Regierung die Pleßfrage selbst der Kompetenz des Haager Gerichtshofs entgegen habe. Das sei für die Beurteilung an sich nicht entscheidend, müsse aber von politischen Gesichtspunkten einen Einfluß auf den etwaigen Bescheid ausüben, dem Haager Gerichtshof noch einmal mit dieser Frage zu befehlen.

Zum Schluß faßt der Bericht nochmals das Gutachten des Ausschusses dahin zusammen, daß keine Verstöße gegen das obereschlesische Abkommen vorliegen.

Der Insult will es, daß derselbe Rat wenige Minuten später in der Frage der griechischen Winderheiten in Albanien beschlossen hat, die Frage dem Haager Gerichtshof zu überweisen.

Französische Bauern in Deutschland.

Paris, 22. Januar. Die unter der Führung der Herren Augé, Larché und Girard zu Verhaftungen mit dem Reichswehrstand anlässlich der bevorstehenden wirtschastlichen Rückgliederung des Saargebietes in Berlin weilenden Vertreter der französischen landwirtschaftlichen Organisationen beschäftigten in Begleitung des Staatshauptabteilungsleiters Dr. Winter die geschäftlichen Sitten Deutschlands. Sie verweilten dabei einige Zeit am Grabe Friedrichs des Großen. Seit Napoleon ist es das erste Mal, daß amtliche französische Vertreter am Grabe Friedrichs des Großen gestanden haben. Die französischen Bauernführer erkennen seine bauerliche und kolonialisatorische Tätigkeit an. „Zwei Aehren statt einer habe er wachsen lassen.“

General Uymann 85 Jahre.

Paris, 23. Januar. Am Dienstag den 22. Januar feierte General Uymann, der Sieger von Rezonville, seinen 85. Geburtstag. Die Glückwünsche aus allen Kreisen der Bevölkerung waren sehr zahlreich. Generaloberst von Blomberg gratulierte im Namen der deutschen Wehrmacht. Dem Geburtstag verleihe der große General, der bekanntlich schon seit Jahren der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehört und zu dem getreuesten Anhänger Adolf Hitlers zählt, bei seiner Tochter in Nikolas bei Berlin. Nachmittags erschienen der Führer und Reichskanzler persönlich, um General Uymann die herzlichsten persönlichen Wünsche zu überbringen. In einer Ansprache feierte Hitler den General der alten Armee, der zuerst den Weg zum Nationalsozialismus gefunden hat.

Mit dem Führer waren erschienen die Reichsmarschall Dr. Goebbels, Rudolf Heß, Fickel und viele hohe Beamte und Offiziere. Reichskanzler Hitler übergab dem General als persönlichen Geburtstagsgabe einen wunderbaren Weidenwagen. Unter dem Jubel der großen Menschenmenge nahm das Geburtstagsfest in dem neuen Wagen probeweise Platz, während der

Reichskanzler noch einige Minuten im Gespräch mit ihm verweilte.

Den ganzen Tag über kamen die Glückwünsche, kamen die Telegramme, Huldigungsgedichte, Briefe und Geschenke aus ganz Deutschland.

Der älteste Offizier der alten österreichischen Armee gestorben.

In Wels (Oberösterreich) starb am Montag der älteste Offizier der alten österreichischen Armee, General der Infanterie von Pleß, im Alter von 100 Jahren.

Das angeklagte Konfiskorium

wird, wie aus vorstehenden Zeilen verstanden, in der Festung abgehalten werden. Nach dem Tode des englischen Kardinals Bourne sind zur Zeit 18 Kardinals im Amt. Das Kardinalskollegium besteht nunmehr aus 26 Italienern und 25 Ausländern.

Die chinesische Ostbahn verkauft.

Tokio, 23. Januar. Nach einer Verhandlungsdauer von 19 Monaten, während der 40 Hauptbesprechungen stattfanden, wurden am Dienstag vormittag die Verhandlungen über den Verkauf der chinesischen Ostbahn endlich zum Abschluß gebracht.

Die japanische Presse nimmt zu diesem Ereignis ausführlich Stellung und erkennt die Zweckmäßigkeit der Verkaufsgeschäfte, die alle japanischen Vorschläge angenommen habe, vorbehaltlos an. Sowjetrußland hat mit dem Verkauf der Bahn seine imperialistischen Ziele in Ostasien aufgegeben.

Gefährliche Inzipation des nordchinesischen Grenzgebietes.

Peking, 23. Januar. Die chinesischen Abendzeitungen melden aus Kalgan, daß vier japanische Flugzeuge am heutigen Mittwoch vormittag sieben Bomben über dem alten Peking abgeworfen haben. Um 11 Uhr setzte ein Artilleriebombardement ein und um 12 Uhr begann der Angriff der japanischen Infanterie auf Tsingtao und die große Mauer.

Der japanische militärische Vorstoß an der nordchinesischen Grenze kommt dem aufmerksamen Beobachter der Tokioer Kontinentalpolitik nicht überraschend. Mit dem Abschluß der Verkaufsverhandlungen der nordmandschurischen Bahn begann für Japan ein neuer Abschnitt seiner Ostpolitik.

Kotales.

Sobran, den 25. Januar 1935.

§ (Kirchenmaler Kurda †.) Heute früh verschied hierorts im Alter von 66 Jahren Herr Kirchenmaler Ludwig Kurda. Vor etwa 4 Wochen, am 30. Dezember v. J., ist der Verstorbenen infolgedessen verunglückt, indem er in der Kirchstraße von einem anvorbeifahrenden daherrausenden Schüttelwagen umgestoßen und schwer verletzt wurde. An den Folgen dieses Unfalls ist Herr Kurda nun gestorben. Sein jähes Hinscheiden hat in unserer Stadt allseitige aufrichtige Teilnahme hervorgerufen. War doch Herr Kurda vor allem ein friedliebender und friedfertiger Mensch und deshalb in der Bürgerschaft allgemein beliebt. Als Kirchenmaler hat der Verstorbenen so manches Gotteshaus gemalt und restauriert, so im Jahre 1913 die hiesige kath. Kirche. Im öffentlichen Leben trat der Verstorbenen für das Gemeinwohl und als frommer Katholik für die katholischen Belange ein. Im katholischen Gesellenverein, dessen jahrelanger Vizepräsident der Verstorbenen bis zum heutigen Tage war, hat Herr Kurda besonders vorbildlich und segensreich gewirkt. War doch das Werk Vater Kolping ihm besonders ans Herz gewachsen und hat er so manchem Gesellen einen guten Rat mit auf den Weg gegeben. Dem katholischen Bürgerverein stand der Verstorbenen seit einer Reihe von Jahren als dessen Vorsitzender bevor und hat auch diesen Verein sicher und treu geleitet. In früherer Zeit gehörte er auch dem Stadtorbunterkollegium und der katholischen Stadtgemeindevorstellung an. Aber auch der edlen Musik huldigte der Selbstergebene; er war ein eifriges Mitglied des hierorts i. Zt. bestehenden Musikvereins und hat als tüchtiger Flötist noch bis in die letzte Zeit bei der Kirchenmusik mitgewirkt. Somit hat sein Tod eine große Lücke gerissen, die besonders im Gesellenverein und im Bürgerverein sehr unersetzlich ist. Das Andenken an den Verstorbenen wird hierorts stets in hohen Ehren gehalten werden. R. i. p.

§ (Die Freiw. Feuerweh.) hält die ordentliche General-Versammlung am Montag den 28. Januar, abends 6 Uhr im Hotel „Zur Post“ ab.

§ (Goldene Hochzeit.) Am Sonntag den 27. Januar feiert ein achtbares und geschätztes Ehepaar unserer Stadt, der frühere Schuhmachermeister und Schuhwarenfabrikant, jetzige Privatier Herr Karl Lutz mit seiner Ehefrau Marie, geb. Köhler, das seltene Fest der 50-jährigen Ehejubiläum. Die kirchliche Einsegnung des Jubelpaars findet am Sonntag früh 1/8 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche statt, in der das Jubelpaar i. Zt. getraut wurde. Den vielen Gratulanten schließt sich auch die Redaktion des Stadtblattes an. Möge es dem Jubelpaar, das 78 bzw. 69 Jahre alt ist, vergönnt sein, in derselben Frische in 10 Jahren die Diamantene Hochzeit begehen zu können.

Das Goldene Ehe-Jubiläum begeht ferner und zwar morgen Sonnabend den 26. Januar das Ehepaar Josef und Kamilla, geb. Schläpfer, Kwozische Ehepaar in Kiewitow bei Sobran. Das Jubelpaar, das 71 bzw. 71 Jahre alt ist, hatte 15 Kinder, von denen 7 am Leben sind. Das Ehepaar, das vor 50 Jahren in der hiesigen Pfarrkirche getraut worden ist, wird hier morgen früh 8 Uhr auch eingetraut werden.

§ (60. Geburtstag.) Herr Fleischermeister Karl Schreber hier vollendet am 27. Januar das 60. Lebensjahr. Wir gratulieren dem geschätzten Bürger unserer Stadt mit einem herzlichen „Ad multos annos!“

§ (Säcklierverein.) Am Sonntag den 27. d. M., früh 1/8 Uhr wird beim Gottesdienst die Deutsche Messe von Franz Schöberl gelesen. Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

§ (Verschönerungs-Verein.) Auf die am Sonnabend den 26. d. M., abends 7 Uhr im Hotel „Zur Post“ stattfindende General-Versammlung werden die Mitglieder nochmals eingeladen.

§ (Der Faschingabend) der hiesigen Schützengilde am vergangenen Sonntag fand unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern, deren Angehörigen und Gästen statt. In dem schön decorierten Saale wurde Terpsichore in aussergewöhnlicher Höhe gefeiert. Für angenehme Abwechslung sorgten ein Komiker und eine Kattabahn. Erst am frühen Morgen endete das schöne Fest.

§ (E. D. S. — Gidberg.) Im Kino Casino gelang am Sonnabend und Sonntag der Film „E. D. S. — Gidberg“ zur Vorstellung, der in die Gefilde des hohen Nordens führt und Emsicht gewährt in die ungeheuren Schönbilder der Arktis. Wir erinnern an Damen, Herren, Mobils, Eisbrecher Kräfte und bekommen eine Vorstellung von der Größe des ewigen Eises. Es verdamme niemand, sich diesen Film anzusehen!

§ (Einbrecher gefasst.) Ein Vollgelehrter aus Genoscha hatte den wegen verurteilten Einbrüche verhafteten Zigeuner Karl Ehrlich nach dem Pawlowitzer Gefängnis abtransportieren. Beim Verlassen des Bahnhofs in Pawlowitz brannte der Zigeuner aber dem Beamten durch und konnte sich jetzt noch nicht wieder eingefangen werden.

* (Von einem Heiratsschwindler betrogen.) In der Zeit von März bis Juni 1934 verkehrte bei der ledigen Marie Katatow in Sobran ein gewisser Stanislaus Bermanowski aus Ostasien. Unter dem Vorwand, er werde sie heiraten, gelang es ihm, von dem Mädchen fast sämtliche Ersparnisse herauszulockern. Das Mädchen gab ihm willig jeden geforderten Betrag, da es ihm volles Vertrauen schenkte. Bermanowski hatte, um das Mädchen seinen Geldforderungen gefügiger zu machen, die Aufgebote bereits bestellt. Im Juni wanderte Bermanowski wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt in das Kataler Gefängnis. Bevor er seine Strafe antrat, schickte er seine Gefährtin, eine gewisse Aneta Boman aus Bendzin, zu seiner „Braut“ nach Sobran und forderte von ihr 400 Zloty, die er angeblich als Rantion beim Gericht hinterlegen sollte. Inzwischen war der Katatow ein Stück angegangen und sie zeigte dem Betrüger an. Im Ganzen hatte sie der „Bräutigam“ um 1700 Zloty betrogen.

§ (Grippe im Kreis Rybnik.) Ähnlich wie im Kreis Pleß sind auch in Rybnik und Umgebung zahlreiche Erkrankungen an Grippe zu verzeichnen. In Rybnik selbst sind mehrere hundert Personen erkrankt. Angeblich werden von der Grippe hauptsächlich Beamte und Eisenbahner befallen. Außerdem sind zahlreiche Schulkinder grippekrank. Nicht nur in der Stadt Rybnik, sondern im ganzen Kreis nimmt die Grippepeinbreche bedeutende Ausmaße an. In einzelnen Ortschaften gibt es nicht ein einziges Haus, wo die Grippe nicht eingetreten ist. Es sind schon mehrere Todesfälle zu beklagen. In

verbleibenden Orten geht unter der Aufsicht von der sog. Schwarze Inszenen.

(Wiesener Jubiläum in Polnisch-Oberschlesien.) Das goldene Priesterjubiläum feiert in diesem Jahre Erzbischof Karol Walleczek in Leschen. Das 25-jährige Priesterjubiläum beenden die Priester Florczak in Bawonka, Kubicki in Rakonitz, Sienek in Neuberan, Resaler in Opatowa, Dr. Michalski in Jankowice, Scigalla in Boguszyca und Willigonski in Dr. Kugielki in Gborow. Seit 25 Jahren wirken am Ort Prälat Rabis in Balone und Prälat Mocalo in Skotkow. Das 30-jährige Jubiläum beendete in diesem Jahre Priester Waller in Dieradow. Seit 25 Jahren wirken am Ort Priester Nispan in Brzesk, Erzbischof Karol Strasz in Gubelitz, Priester Kubacki in Kietz-Brisel und Priester Skabina in Wrona.

(Der Schlesische Sejm) trat am vergangenen Donnerstag zu seiner zweiten dreijährigen Sitzung zusammen, in deren Verlauf der schlesische Sejm von Dr. Straszniak den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1935/36 mit einer längeren Rede einbrachte. Ob der Sejm dem vom Haushaltsrat selbst sprach, erklärte er seinen Straßenspruch zur Frage des schlesischen Autonomieerbes, wobei er auch zu dem Antrag des schlesischen Sejm vom Dienstag Stellung nahm. Er führte: a. a. aus, der Antrag des schlesischen Sejm gegen das Projekt einer Änderung des polnischen Verfassungsgesetzes habe eine ungelöste Lebensfrage der Selbstbestimmung des schlesischen Sejm. Alle Verfassungsfragen gehörten ausschließlich in den Zuständigkeitsbereich des Warschauer Parlaments. Zum Schluss erklärte der Sejm, die Angelegenheit einer Revision des organischen Statuts für Polnisch-Oberschlesien sei überreif und würde in Uebereinstimmung mit dem Sejm geregelt werden. — In seiner Rede über den Haushaltsvoranschlag sprach der Sejm über die Wirtschaftslage Polnisch-Oberschlesiens und erklärte, daß die Einwirkung des schlesischen Sejm um zwei Millionen Klotz gegenüber dem Vorjahre geringer seien. Die Einkommenssteigerung sei um 10 v. H. gewachsen, die Kohlenproduktion habe um 11 v. H. zugenommen. Als Folge des polnischen organischen Statuts sei mit einer Erhöhung des Kohlenpreises zu rechnen. In der Hüttenindustrie sei ein starkes Ansehen der privaten Aufträge zu bemerken. Die Einkommenssteigerung sei dagegen katastrophal zurückgegangen, was auf die beschränkten Produktionsmöglichkeiten zurückzuführen sei. Die Lage der oberirdischen Kohlenwirtschaft habe sich infolge der Einschränkung der Arbeiter deutscher Drosseln im allgemeinen eine Verschlechterung erfahren. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erklärte der Sejm, daß die Erhaltung von Arbeitsstätten für Jugendliche und der Bau von Landhäusern für schlesische Arbeiter vorsehen sei. Am Schluss seiner Rede kam der Sejm auf die Schulfrage zu sprechen, wobei er erklärte, die Nationalitätenverhältnisse in den Schulen hätten sich „normalisiert“. Der Anteil der deutschen Kinder betrage 7,5 v. H., womit eine „Stabilisierung“ erreicht sei. Hierzu sagte der Sejm, daß damit der Wunsch, „den deutschen Kindern die deutsche Schule“ vorzuziehen, erfüllt sei.

In der Montag-Sitzung des schlesischen Sejm, auf deren Tagesordnung die Aufspärung über den Haushaltsplan 1935/36 stand, kam auch einmal die Frage der Selbstverwaltung der Polnisch-Oberschlesien zur Sprache. Der Führer der Regierungspartei, Abg. Witczak, beendete den mit Stimmenmehrheit des Sejm erhobenen Protest gegen die Eingriffe in die Selbstverwaltung Ober-Schlesiens als Gipfel des Partikularismus. Es gehe nicht an, erklärte er, daß in ein und demselben Staat zwei geschehene Verhältnisse beständen. Die Erklärungen des Sejmarschalls Wolow, der für die Unverletzlichkeit der schlesischen Selbstverwaltungsgebiete eintrat, seien daher zurückzuweisen. Aus diesem Grunde sei die Regierungspartei sich genötigt, dem Sejmarschall das Wort auszusprechen. Der Sprecher der Oppositionspartei, Abg. Dr. Jager, vertret demgegenüber den Standpunkt, daß die Aufrechterhaltung der schlesischen Autonomie nicht nur für die Polnisch-Oberschlesien, sondern für den gesamten polnischen Staat von Nutzen sei. Denn gerade durch die Selbstverwaltung habe Polnisch-Oberschlesien den Beweis erbracht, daß es imstande sei, den Gesamtbelangen des polnischen Staates gerecht zu werden. Polen habe die moralische Pflicht, Schlesiens die ihm bisher zugewandene Rechte weiter zu gewähren. Der Vertreter der Deutschen Partei, Abg. Dr. Bart, hob hervor, daß die Erfahrungen der vergangenen Jahre bewiesen hätten, welche Vorteile die Selbstverwaltung sowohl für Schlesiens als auch für den polnischen Gesamtstaat gebracht habe. Man könne niemand den Vorwurf machen, daß er gegen die Sprache des Staates arbeite,

wenn er die Selbstverwaltung der Polnisch-Oberschlesien erhalten sehen wolle.

(Bestätigungen auf Rechnungen) brauchen nicht kompetent zu werden. Durch eine falsche Interpretation der Stempelvorschriften, nach der Empfangsbestätigungen auf Rechnungen als Kassenbuch betrachten werden, kam es in letzter Zeit häufig zu Verfassungen. Im Zusammenhang damit wurde letzten an alle Kassen der Kreisämter versandt, in welchen es heißt, daß alle Quittungen, die auf Rechnungen vorgekommen werden, im Sinne des Artikel 137 der Stempelvorschriften Kassenbuch sind.

(Apfelsinenpreise) Nach Meldungen der polnischen Presse laufen in Schlesien fortgesetzte große Transporte von spanischen Apfelsinen ein, so daß es möglich sein werde, an dem beherrschend hohen Preis von 1,30 Klotz für ein Kilogramm Apfelsinen festzuhalten. Es bleibt bei alledem doch die Frage offen, ob die Erhöhung der vielen Apfelsinen nicht kaufen können, auch wenn sie wirklich ganz billig abgegeben werden sollten. Denn der größte Teil der Bevölkerung hat doch selber nur ein Einkommen, das kaum zur Deckung der allernotwendigsten Lebensbedürfnisse reicht.

(Das große Los.) Mittwoch verdrückte sich in Katowitz das Gerücht, daß das große Los nach Oberschlesien gefallen sei. Vor der Kollektur Katala, in der das Los verkauft worden sein sollte, sammelte sich eine Menschenmenge an, um zu erfahren, wer die glücklichen Gewinner sind. Im Handlungsbuch der Leitungsbüro der polnischen Staatslotterie am Mittwoch übertrug wurde, war vor bekannt gegeben worden, daß eine Million Klotz auf die Nummer 72450 gefallen ist. Wie man auf eine Anfrage bei der Kollektur Katala mitteilte, wurde das große Los tatsächlich bei dieser Kollektur verkauft, aber in ihrer obliegenden Fiktion. Die Gewinner sind ein Berliner, eine Angestellte und ein Offizier.

(Kind verbrannt.) In der Wohnung des Arbeiters Kuzia in Brzeczka der Siemianowitz erzeugte sich ein katastrophaler Unglücksfall. Das zweiährige Söhnchen der Familie kam beim Spiel dem überhitzten Ofen zu nahe. Die Kinder des Kindes stiegen Feuer. Obwohl die Mutter des Kindes die Flammen sofort löschte, hatte das Kind so schwere Verletzungen davongetragen, daß es wenige Stunden später starb.

(Hotelraub erbeutet 10000 Mark.) Vor einiger Zeit wurde in einem Hotel in Opatowitz ein großer Diebstahl verübt. Nach dem kriminalpolizeilichen Ermittlungen handelt es sich um einen Betrag von 10650 Mark, bestehend aus 10 Eintausendmarktscheinen in Reichsbanknoten und 15 hundertmarktscheinen. Der Tat bringende verdächtig erscheint ein Mann, der am 13. Januar nachmittags in dem Hotel ein Zimmer gemietet hatte. Die Banknoten wurden auf einem Bett gefunden, wo die Hotelwirtsin sie für kurze Zeit niedergelegt hatte.

(15-proz. Herabsetzung der Umfahrgelder.) Die halbamtliche „Jutra“-Agentur erklärt, daß die Regierung beabsichtigt, die hauptsächliche Umfahrgelder für 1934 um 10 Prozent und den ab 1. April 1934 zur Erhebung gelangenden 10-prozentigen Umfahrgelder-Zuschlag um die Hälfte, die Steuer samt Zuschlag also insgesamt um 15 Prozent zu ermäßigen. Der bisherige Zuschlag von 20 Prozent, den die kleineren Unternehmen mit Jahresumsätzen von nicht über 45000 Klotz zahlen, soll unverändert anrechterhalten bleiben.

(Katowitz hat die meisten Ärzte.) Nach einer Statistik des Gesundheitsamtes der Polnisch-Oberschlesien gab es Ende vorigen Jahres in der gesamten Polnisch-Oberschlesien 459 praktische und Spezialärzte. Davon sind 115 (also ein Viertel) ihre Praxis in Katowitz, 48 im Landkreis Katowitz, 38 in Gborow, 56 im Kreis Schwientochlowitz, 58 im Kreis Rybnik, 21 im Kreis Bielez, je 43 in den Kreisen Bielez und Tscheschen, 13 in Lublitz und 11 in Tarnowitz aus. In den letzten fünf Jahren hat sich die Zahl der Ärzte von 359 (1929) auf 359 (1934) erhöht. Die Bevölkerungsziffer hat sich nicht im gleichen Maße erhöht, so daß der Arztbesuch sehr überfällig ist. Die Zahl der Ärzte hat sich im gleichen Zeitraum von 43 auf 72 erhöht. Davon sind 21 in Katowitz, 15 im Landkreis, 8 in Gborow, 4 in Schwientochlowitz, 10 in Bielez und die übrigen in den übrigen Kreisländern tätig. Die Zahl der Hebammen war mit 526 in den letzten fünf Jahren unverändert.

(Aufgewertete Lebensversicherungen.) Die Forderungen aus Lebensversicherungs-Verträgen mit deutschen Versicherungsgesellschaften sollen im Laufe der nächsten Wochen ausbezahlt werden. Es handelt sich dabei um einen Teil-

betrag von 10 v. H. der Versicherungssumme. Die Auszahlung erfolgt ausschließlich durch die Post und in der Reihenfolge der angemeldeten Forderungen. Deren Zahl beträgt gegen 6000 und der gesamte Auszahlungsbetrag 2,4 Millionen Klotz. Der zweite und letzte Teilbetrag wird voraussichtlich 5—8 v. H. ausmachen und kann erst ausbezahlt werden, wenn die zweifelshaften Forderungen erledigt, die restlichen Auszahlungsbeträge von den betreffenden deutschen Versicherungsgesellschaften überwiesen und schließlich der Auszahlungsbetrag endgültig festgelegt sein wird.

(Schweres Sturzungsunfall.) In der Nacht zum Sonnabend erlitt sich auf der Orlow-Grube in Katowitz ein schweres Sturzungsunfall. Bei einem heftigen Sturzungsunfall ging das Gange auf der 500-Fußtiefe zu Grund. Die hier vor Ort arbeitenden sieben Bergleute wurden unter den herabfallenden Gesteinsmassen verschüttet. Die Rettungsmannschaften konnten bereits nach einigen Stunden zwei Bergleute, die nur leichte Verletzungen erlitten hatten, bergen. Nach weiteren Ausgrabungen Ermittlungen wurde noch ein dritter Arbeiter zu Tage gefördert, der schwere Verletzungen davongetragen hatte. Nach 36-stündiger aufopferungsvoller Arbeit wurde ein vierter Bergmann freigelegt; er war jedoch bereits tot. Auch die anderen Bergleute sind tot geborgen worden.

(Wiedauer Barbara-Kirche wird wagnerrecht durchgeführt.) Eine der schönsten alten Wiedauer Kirchen, die Barbara-Kirche, mußte infolge der „durchgeführten“ Arbeiten, damit eine Hofkirche in das Bauwerk eingegliedert werden kann. Diese nicht alltägliche Arbeit wird an den mehr als zwei Meter hohen Mauern einige Zentimeter über dem Fußboden der Kirche mit Hilfe einer elektrischen Krananlage durchgeführt. In die entsprechende Höhe kommt eine dicke Schicht von Asphaltputz und Bleifolie, die das weitere Nachdringen der Bodensenkung in das obere Bauwerk verhindert und ein allmähliches Anstreifen des oberen Teiles gestattet. In ähnlicher Weise ist vor einigen Jahren die Domturmkirche in Rathow trocken gelegt worden.

(Sängling erstickt in der Wohnung.) Der Bergmann Jan Chrobok in Radlin benachrichtigte die Polizei, daß das zwei Monate alte uneheliche Kind Boguszycki von dort in der Wohnung seiner Mutter ertrunken aufgefunden wurde. Er gab an, daß der Hauswirt Jan Wujas, bei dem die Mutter des ertrunkenen Kindes wohnt, die Leiche aus der Wohnung herausgehoben hatte, um die Mutter um Auslieferung zu zwingen. Die von der Polizei sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben jedoch, daß der Tod des Kindes mit voller Wahrscheinlichkeit auf die schlechte Pflege und Erziehung, welche die Mutter ihrem Kinde angedeihen ließ, zurückzuführen ist. Das aus der Angelegenheit folgende gerichtliche Nachspiel dürfte die wahre Ursache des Erstickungstodes des Sänglings ermitteln.

(Ende eines Ehebrauchs.) Am Dienstag fand vor dem Katowitzer Landrichter der 35-jährige polnische Eisenbahner Leo Kaminski aus Bielez, der am 13. Mai 1934 seinen Ehepartner Pawel von der Krakauer Straße in Myslowitz wuchlings erschossen hatte. Kaminski war ein roher und gewalttätiger Mensch, der vor allem seiner Frau das Leben zur Hölle machte. Mitunter misshandelte er sie schwer. Die gepeinigete Frau erkrankte sich eines Tages von dem Tyrannen und suchte Zuflucht bei ihrer Schwägerin, die mit Pawel verheiratet war. Darauf tauchte er den teuflischen Plan, seinen Schwager und seine eigene Frau zu erschießen. An dem verhängnisvollen Abend erschoss er allerdings nur Pawel. Die Frau des Mörders schickte vor Gericht das traurige Leben, das sie an der Seite des Wüsterlings geführt hatte. Kaminski konnte mit der kleinen Pension niemals auskommen und suchte nach jeder Gelegenheit, um etwas zu verdienen. So sorgte er sich bei der Verhaftung um mehrere tausend Klotz zusammen und verbrachte sich in Fuhrwerksgeschäften. Er hatte aber niemals die rechte Handwerker, und so gab es immer Frühlings, die ihn nur noch mehr in Not brachten. Kaminski wollte auf möglichst leichte Art Geld verdienen und fertigte tatsächlich Falschgeld-Falschfälsche an, die er durch Helfer abgeben lassen wollte. Der Staatsanwalt charakterisierte die Gewissenlosigkeit des Angeklagten, der schon zweimal wegen Diebstahls verurteilt ist. Kaminski wurde verurteilt: Wegen Totschlag an fünfzehn Jahren, wegen Dokumentenfälschung an einem Jahr und wegen Fälschung von Falschgeld an zwei Jahren Gefängnis. Diese Strafen wurden an fünfzehn Jahren und sechs Monaten zusammengezogen. Der Angeklagte verließ die Anklagebank eben so ruhig, wie er sie betreten hatte.



Heute früh 5 Uhr verschied nach schwerem Leiden an den Folgen eines Unglücksfalles, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein lieber Bruder,

der Kirchenmaler

Ludwig Kurda

im Alter von 66 Jahren.

Möge Gott ihm all seine Liebe reichlich lohnen!

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Zory, den 25. Januar 1935

Marie Kurda.

Beerdigung: Montag, den 28. Januar, vormittags 9 Uhr.

Am 25. Januar wurde unser verehrter Vorsitzender

Herr Kirchenmaler

Ludwig Kurda

nach Gottes Willen in die Ewigkeit abberufen. An seinem Sarge danken wir ihm für die Treue, mit der er durch ehrfürchtigen Sinn, klugen Rat und reiche Erfahrung unseren Verein geleitet hat. Er bleibt uns unvergessen und — im Glauben — unentrisen.

Zory, den 25. Januar 1935.

Der Katholische Bürgerverein.

Maglownia

Wäsche-Rolle (marki: J. Schummler-Brosław) zaraz na sprzedaż.

Wiktoria Golk, Gurncarska 2.

1 pokój meble białe
1 pokój meble dębowe
z kanapą i łóżkami tanio do sprzedania.
Paweł Lipina.

Gebetbücher

in deutscher oder polnischer Sprache in besten Einbänden zu billigsten Preisen.

P. HUNOLD / SOHRAU
BUCH- U. PAPIERHANDLUNG

Inserieren bringt Gewinn!

Heute früh entschlief nach schwerer Krankheit, wohl vorbereitet im Herrn, unser allverehrter Vizepräsident,

Herr Kirchenmaler

Ludwig Kurda.

Durch sein ruhiges Wesen und seine väterliche Milde hat er sich in den langen Jahren, in denen er Vizepräsident unseres Vereins war, die Zuneigung und Liebe der Mitglieder erworben. Gott gebe ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm!

Zory, den 25. Januar 1935.

Der Katholische Gesellenverein.

W sobotę, dnia 26. stycznia 1935, wieczorem o godzinie 7-mej odbędzie się w hotelu pod pocztą

WALNE ZEBRANIE Towarzystwa Uplekszenia Miasta Żory

z następującym porządkiem obrad:

- 1) Zagajenie
- 2) Odczytanie protokołu z ostatniego Walnego Zebrania
- 3) Sprawozdanie Zarządu i Komisji Rewizyjnej
- 4) Udzielenie Zarządowi absolutorjum
- 5) Wybór nowego Zarządu
- 6) Sprawy aktualne Towarzystwa
- 7) Wnioski i wolne głosy
- 8) Zakończenie.

W razie nieprzybycia odpowiedniej ilości członków następne Walne Zebranie odbędzie się o godz. 8-miej wieczorem (§ 8 statutu).

O liczny udział uprasza

Zory, dnia 10. stycznia 1935.

Zarząd.

KINO CASINO

W sobotę i niedzielę:
S.O.S. Góra Lodowa
S. O. S. - Eisberg!

W głównej roli:
Loni Riefenstahl
Rudolf Klein-Rogge.

Tylko dwa dni!

DIE GRÜNE POST

Sonntagszeitung für Stadt und Land. Äußerst reichhaltige Zeitschrift für Jedermann. Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt nur 6,50 Zł., das Einzelheft 50 gr.

P. Hunold, Buch- u. Papierhandlung

Violinsaiten

Feinestes Fabrikat
P. Hunold / Sohrau
Buch- und Papierhandlung

Scrumpted.

Ein seltsames Duell.

Paris, 23. Januar. Ein seltsames nächstes Duell fand in der letzten Nacht in einem Dorf bei Comps statt. Der 65 Jahre alte Schmied und Jägermeister Brocquet war gerade zu Bett gegangen, als er plötzlich ein Rumoren im Klenderschrank vernahm. Die Tür des Schanks ging auf, eine Gestalt kam auf ihn zu, und noch ehe er sich machen konnte, gab sie einige Schüsse auf ihn ab, durch die er verwundet wurde. Der Angegriffene rief darauf einen an der Wand hängenden Paradehäsler herab und ließ nach ihm auf die Gestalt ein, die er halb als seine ehemalige Freundin, die 60 Jahre alte Frankeine Verminan, erkannte, die ihm schon bei ihrer Trennung im Jahre 1930 Briefe ins Gefängnis geschickt hatte. Die beiden ehemaligen Geliebten trugen nun mit der Waffe ihren Vieh- und Jagd-Streit aus, wobei der Mann die Oberhand gewann und zum Schluß des Duells die Frau zum Fenster hinauswarf. Dazu waren auch die Kräfte des Mannes, der einen Schulterschuß erhalten hatte, zu Ende und er brach zusammen. Beide wurden in ein Krankenhaus gebracht werden.

Riepena sang in Kratan.

Durch einige Zeitungen ging kürzlich die Nachricht, daß Frau Riepena an einem Kehlkopfleidern schwer erkrankt sei und daß sogar Gefahr für sein Leben bestünde. Diese Meldung scheint übertrieben gewesen zu sein, denn Riepena hat die letzten Tage in Kratan gesungen und als Cabarettistin in „Zorka“ große Erfolge gehabt. Die Gesundheitsangaben wurden für den Anstand des Nationalmusikvereins in Kratan bestimmt.

Die Lindenwirtin.

Godesberg, 22. Januar. Das alte Godesberg „Der Lindenwirtin“ wird am Montag abend eine besondere Festhochzeit sein. Am Vorabend des 75. Geburtstages der Jubilarin wurden Schwäbcher, der hiesigen Godesberger „Lindenwirtin“, fanden sich der Bürgermeister des Ortes und viele andere Persönlichkeiten im Godesberg ein, um der Lindenwirtin ihre Geburtstagsfeier zu übermitteln. In herzlichsten Worten wendeten sich Bürgermeister Alst und ein Vertreter der Bonner Lindenwirtin an die Jubilarin. Dies wird nunmehr ein Fest der Godesberger sein. Der Reichsführer Adolf Hitler wird in seinem Programm den Führer eine solche Feier.

Verfeinerung auf Schloß Sibyllenort.

Die nunmehr endgültig feststehende Verfeinerung im Schloß Sibyllenort, Bezirk des ehemaligen Königs von Sachsen, vom 8.-11. Februar statt. Derzeit am 8. und 7. Februar wird das Schloß für ernannte Gäste gegen Hinterlegung einer Kaution zur Besichtigung freigegeben. Ende Januar kommt der von Architekturstelle herausgegebene Verfeinerungsplan zum Verstand. Mit 60 Seiten Umfang und etwa 70 Abbildungen ist er nicht nur der Öffentlichkeit, sondern auch der wertvollste Katalog, der auf die Verfeinerung im Schloß Sibyllenort herausgegeben wurde.

Eingeborene ermorden 47 Franzosen.

Paris, 22. Januar. Das Kolonialministerium veröffentlicht eine Mitteilung über den blutigen Zusammenstoß in Französisch-Somaliland, daß ein fern dieser Kolonialminister, 18 Mitglieder der französischen Militär und 28 Somaliten auf französischem Gebiet bei einem Raubzug von Stämmen aus dem abessinischen Grenzgebiet ermordet worden sind.

Paris, 22. Januar. Das Kolonialministerium veröffentlicht eine Mitteilung über den blutigen Zusammenstoß in Französisch-Somaliland. Danach ist die Zahl der Toten erheblich höher. Es sind 97 Personen ums Leben gekommen, nämlich außer dem jungen Kolonialbeamten Bernard, der seit 1932 die Kolonialische verließ, und seinen 16 Militärsoldaten noch 80 Eingeborene des aus französischem Gebiet getriebenen Stammes. Der Überfall wurde am 18. Januar in der Gegend von Mili-Bor Markt vom französischen Stamm der Mili-Mara ausgeführt. Der Gouverneur hat jetzt eine Polizeipublikation erlassen.

Bei einem Raubmordverfälschung die eigene Frau erschlagen.

Milskalen, 21. Januar. In der Nähe der Gruppe, im hiesigen Rechte Markt, hat ein Bauer bei einem Raubmordverfälschung an einer anderen Frau seine eigene Frau erschlagen, die er mit seinem Opfer verwechselt hat.

Ein Bauer aus einem benachbarten Ort hatte bei einem Raubverfälschung 800 Zt erhalten und übernachtete bei dem Bauer. Bei den hiesigen wirtschaftlichen Verhältnissen in Ostpreußen hat der Bauer die 800 Zt so sehr, daß er beschloß, die Wägen zu erfordern und sich in den Besitz des Geldes zu setzen. Er wollte die auf dem Markt schlafende Frau mit der Art erschlagen. Da aber nicht die fremde Wägen, sondern seine eigene Frau lag auf dem Stuhl zum Schlafengehen hingelagert hatte, schlug der Bauer auf sie mit der Art ein und tötete sie. Die fremde Frau konnte sich durch die Flucht ihrem Schicksal entziehen. Gegen ein Geld hatte der geliebteste Bauer für sie bereit ergriffen, um sie nach der Tat holt zu verzeihen. Der Mörder wurde verhaftet und dem Gericht in Ostpr. übergeben.

Das große Los der hiesigen Staatslotterie, das einen Betrag von fast zwei Millionen Zloty repräsentiert, ist vor einiger Zeit gezogen worden. Man wun-

derste sich, die sich der Wägen nicht wahrte. Ein Verfeinerer Herr, der sich die Wägen seiner Wägen antritt hat, hat den Zustand des Wägen fest. Der glückliche Gewinner war am Tage vorher in das Glanzlicht von Stambul eingeladen worden wegen eines kleinen Verfeinerers, den er erst Not begangen hatte.

Del wird 1600 Kilometer durch die Wüste gepumpt.

Eine neue Schlagader der Weltwirtschaft hat mit der Industriebranche der ausgedehnten Öl-Industrie zu prüfen begonnen, die von Rissot, dem Zentrum der Öl-Produktion des Irak, nach den Gassenstädten Gatta und Tripolis am Mittelmeer führt. Von den Erdölquellen im Inneren Iraks wird das Öl bis in die Tankdampfer in den ersten Ölfeldern des Mittelmeeres gepumpt. Im ersten Versuch wird die Leitung der Rohrleitung 4,5 Mill. Tonnen betragen. Der König des Irak weichte dieser Tage die Verhandlungen, die durch das Gebiet von vier Ländern (Irak, Syrien, Transjordanien und Palästina) führt, festlich ein.

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 27. Januar 1935:
Vorm. 10 1/2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

Luftiges Allerlei.

Man kann doch mal fragen!
„Vater, kann ich mal den Gefangenen sehen?“ — „Was für einen Gefangenen, mein Junge?“ — „Ja, Mutter sagt doch, du hast einen fügen.“
Vechvogel.
Was? „Was, ein Vechvogel hat er entwickelt in der letzten Zeit — das spottet jeder Vechvogel. Er hat sich seine Gelddörre verloren mit fünfzig Zloty darin. Dann wurde mir mein Fahrrad gestohlen. Und dann habe ich die Grippe gekriegt.“
Staat: „Ja ja gar nichts gegen mein Vech. Da lauf ich mit einem Koffer mit zwei Hosen. Was glaubst du, am ersten Abend brennt mir einer mit der Zigarette ein Loch ins Jackett.“
„Was machen Sie eigentlich mit Ihrem Geld, Herr Schöppe?“ — „Glauben Sie mal, was kann das Geld kümmern?“ — „Ich meine nur je. Ich weiß, wenn man Sie anruppen will, haben Sie kein mehr.“
In Ostpreußen dürfen jetzt Wägen nur noch geschlossen werden, wenn sowohl der Eigentümer als seine Eltern mit und bei Brand und ihre Eltern alle Steuern bezahlt haben. Brande und Verfeiner, die ohne Wägenbesitzer des Steueramts Verfeinerungen vornehmen, werden streng bestraft. — Ostpreußen ist aber auch eine Sonderpolitik gegen den Staat, und eigentlich die vornehmste. Und wie einloch können jetzt Eltern ihren mitleidigen Wägen verfeineren: sie bleiben einfach Steuern schuldig.